von auftretenden Ernährungsstörungen erklärt werden kann. Der Stuttgarter Dipterenforscher Prof. Lindner konnte zwar diese ausgekrochenen Larven zur Verpuppung, nicht aber die Puppe zum Schlüpfen bringen. Die Insekten zu erhalten, ist anscheinend nur am festsitzenden Pilz in der freien Natur möglich. Sie sind wohl wenig flugtüchtig. Dafür spricht die starke Besiedlung einzelner Fruchtkörper, während benachbarte unbesetzt sind; mehr noch die regelmäßige Besiedlung der sich an einem befallenen Fruchtkörper jedes Jahr neubildenden Röhrenschicht. Die Verpuppung findet also zweifellos in nächster Nähe des Pilzes, vermutlich in dem unter ihm befindlichen Boden, statt. Dem Pilzfreund, der die Galle für längere Beobachtung leicht zugänglich findet, winkt hier die Gelegenheit, die Erregerfrage — vielleicht ohne große Schwierigkeiten — zu beantworten.

Noch ein anderes Problem wartet auf Lösung durch Kenner der heimischen Pilzwelt. Die Zitzengalle des Flachen Porlings scheint die einzige echte Galle zu sein, die bis jetzt an Pilzfruchtkörpern festgestellt werden konnte. Es ist aber kaum vorstellbar, daß von den vielen Verwandten des Flachen Porlings, deren Fruchtkörper durch ihren Nährstoffreichtum ja eine ebenso starke Anziehungskraft auf Insekten aller Art ausüben, kein anderer die Fähigkeit zu ähnlicher Reaktion auf diese Angriffe erworben haben sollte. Tatsächlich war aber mein langes Suchen in der Natur und in der Literatur ohne Erfolg. Nur Mitarbeit vieler Beobachter kann auch diese Frage — in positivem oder negativem Sinn — klären.

Schrifttum:

Hennig, Merkwürdige Gallenbildung am Flachen Porling. Aus der Heimat 1952, 6.
Kreh, Die Gallen des Flachen Porlings. Aus der Heimat, 1939, 1.
Ross, Die Gallen Mittel- und Nordeuropas. 2. Auflage. 1927.
Ross, Praktikum der Gallenkunde. 1932.

Offene Fragen in der Phlegmacium-Forschung

Als Band IV der Pilze Mitteleuropas ist eine Bearbeitung der *Phlegmacien* geplant. Ein großer Teil der Arten konnte bereits eingehend studiert und viele Probleme klargestellt werden. Dessen ungeachtet ist die Zahl der Arten, die bisher überhaupt nicht oder infolge zu weniger Funde nur ungenügend studiert werden konnten, noch erheblich. Ich möchte daher an alle Mykologen und Pilzfreunde die Bitte richten, auf diese Arten besonders zu achten, die ich im folgenden anführen werde. Zusendung von Frisch- und Trockenmaterial (außer in der Zeit bis 10. Okt. dieses Jahres), wenn möglich mit genauer Beschreibung des frischen Pilzes, mit Standortangaben (bes. bei welchen Bäumen, ob Kalk- oder Silikatboden etc.), evtl. auch Angabe der wichtigsten Reaktionen, bes. mit Lauge, wäre sehr erwünscht. Bei Zusendung von Frischpilzen ist auf bruchsichere Verpackung in festem Karton zu achten und dabei jeder Fruchtkörper einzeln in Papier einzuwickeln. Adresse: Innsbruck, Müllerstraße 9 oder Sternwartestraße 15, Botan. Inst.

Ph. fulvoincarnatum Joach. eine Art des Laubwaldes mit etwa 4—7 cm breitem Hut, fleischfalben, morgenrötlichen, meist mit lila vermischten Farbtönen, jung mit lila oder lila-rosafarbenen Lamellen. Laugen färben das Fl. rosa. St. mit gerandeter Knolle.

Ph. arcuatorum Hry. Der obigen Art etwas ähnlich jedoch ohne lila Farbtöne und größer (H. bis 12 cm). Beide Arten haben bitterliches Fleisch.

Ph. dibaphum Fr. Die Art im Sinne Batailles ist an sich gut geklärt. Doch wären Verbreitungsangaben von Interesse. Der Pilz hat satt lila Farben auf Hut und Stielspitze. Geschmack des Fleisches und der Huthaut ist stark bitter! Davon wird eine var. *nemorosa* Hry. unterschieden mit milder Huthaut, blasseren Farben, mit geweihförmigen Haaren an der Lamellenschneide (während sie beim Typus pistolenfmg. sind). Nadelwald.

Beide Formen dürften kaum dem *C. dibaphus* von Fries entsprechen, der den Pilz als absolut mild und mit etwas stärkeren purpurnen Farbtönen beschreibt. Dieser Fries'sche Pilz ist noch völlig unklar. (Evtl. folgende Art?)

Ph. suaveolens Joach. Von diesem Pilz wären Verbreitungsangaben erwünscht. Ebenfalls mit schönen lila Farben, jedoch völlig mild und Geruch süßlich angenehm, nach Orangenblüten. Buchenwald.

Ph. lilacinopes Britz. (Abb. Schweiz. Z. f. P. 1947, 9), eine großsporige Art mit gelb- bis orangebraunem Hut mit violettem Rand, Stiel oft ± gerandet knollig mit weißlicher Knolle, sonst violettlich. Nadelwald. Von dieser Art wäre die Feststellung der Laugenreaktion im Fl. von Interesse (vermutlich gelb!).

Ph. balteato-cumatile Hry. Wo kommt diese Art in Mitteleuropa vor? Bisher sicher aus Frankreich, Dänemark bekannt. Hutrand lebhaft violett, Stielbasis mit violetten Velumresten fast gestiefelt. Lam. tonblaß, Sp. 11—13/6. Laubwald.

Ph. leochroum J. Schff. Auch von dieser Art sind bes. Verbreitungsangaben erwünscht. Ähnlich einem kleinen *Ph. callochroum*, jedoch Hut satter kastanienbraun, Lam. mehr blau. Laugenreaktion auf Huthaut wäre bes. zu prüfen.

Ph. arquatum Fr. Im Sinne von Fries soll die Art kastanienbraunen Hut mit gelbem Rand haben, purpurliche Lamellen und außen und innen bläuliche Stielspitze aufweisen. Die stark gerandete Knolle soll durch das Velum volvaartig eingesäumt sein. Fries hat das als spezifisches Kennzeichen hervorgehoben, doch sind uns heute verschiedene Arten mit diesem Kennzeichen bekannt, ja der Grad der Ausbildung kann bei einer Art ziemlich schwanken. Die Art wurde ziemlich verschieden ausgelegt.

Ph. arquatum im Sinne von Ricken: Da Rickens Beschreibung von jener von Fries ziemlich differiert, wurde die Art von Henry in „*subatkinsonianus*" umgetauft. Wer kennt diese durch ihre großen Sporen charakterisierte Art? (Beschreibung siehe bei Ricken!)

Wer kennt *Ph. aleuriosmum* im Sinne von Ricken? Nach René Maire soll der Pilz Rickens von der von ihm aufgestellten Art bes. durch die violettlich-gerandete Knolle, durch das Fehlen des Mehlgeruches und den milden Geschmack, schließlich durch den Standort in Laubgebüsch verschieden sein.

Wer kennt den echten *aleuriosmus* von R. Mre.? Er soll bes. in Gebirgsnadelwald vorkommen. Lange bildet unter diesem Namen nur eine alte Form von Ph. amoenolens ab.

Ph. Friesii Bres. et. Schulzer. Ein großer, derber Pilz mit ± fuchsigem Hut, Rd. in der Jugend grauviolett, 8—12 und mehr cm breit. L. schmutzig weißlich, St. weiß, dann bräunlich. Sp. 12—16/6. Es könnte sich dabei um eine Art aus dem *Napus*-Kreise handeln, es könnte aber auch *Phl. praestans* sein, etwa irgendwie verblaßte Formen.

Ph. claricolor Fr. Auch eine ziemlich verschieden interpretierte Art. Dem Friesschen Pilz dürfte am besten die Beschreibung von Karsten entsprechen. Es muß dies ein ziemlich großer Pilz mit lebhaft gelbbraunem Hut sein, der häufig felderig zerreißt. Lam. ton- bis rostbraun, St. weiß zottig gestiefelt, ohne Knolle, Sp. 9—12/6, Laubwald, bes. Birken. Äußerlich sieht die Art sehr dem Ph. saginum gleich, der aber runde Sporen besitzt. Daß selbst Fries die beiden Arten makroskopisch manchmal nicht trennen konnte, zeigt ein von Fries selbst bestimmtes Exsiccat im Herbarium Kew, das Fries als *claricolor* bezeichnete, das aber die runden Sporen von *saginum* besitzt.

Auch *claricolor* von Konrad & Maublanc mit viel größeren Sp. (11—15/6—8) ist noch unklar. Ebenso der Pilz, den Lange unter diesem Namen beschreibt, der eher an eine *Pholiota* od. *Hebeloma* erinnern muß.

Auch *Ph. serarium* ist noch nicht völlig sicher klargelegt und weiteres Material wäre erwünscht.

Ph. crocolitum ss. Ricken. Wer hätte gutes Bildmaterial von dieser Art? In Wirklichkeit scheint es sich bei dieser Art um *triumphans* von Fries zu handeln, den Fries mit bläulichen, graubläulichen Lam. angibt.

Ph. extricabile Britz. ss. Henry. Ein kleiner Schleimkopf mit goldgelbem Hut (mit rotbrauner Laugenreaktion), 3—5 cm. St. keulig, weißgelblich. Lam. cremegelblich. Ob diese von Henry aus Frankreich ausführlich beschriebene Art tatsächlich jener von Britzelmayr aus Bayern entspricht, ist noch keinesfalls sicher. Auf jeden Fall wären Funde aus Mitteleuropa wichtig.

Ph. Riederi Weinm. ss. Ricken. Eine völlig ungeklärte Art mit riesigen Sporen. Beschreibung siehe bei Ricken.

Ph. subpurpurascens Fr. Auch hier wären weitere sichere Funde erwünscht. Sie ist durch das nie purpurn verfärbende Fleisch (purpurne Flecken nur an Druckstellen der Oberfläche und der Lamellen) von *Ph. purpurascens* verschieden und besitzt einen mehr ins Graue neigenden Hut.

Ph. porphyropus ss. Ricken. *Ph. porphyropus* an sich ist gut geklärt. Rickens Pilz weicht jedoch durch verschiedene Merkmale, vor allem durch viel größere Sporen ab. Wer kennt diesen Pilz Rickens? Kann es sich um eine Form von *purpurascens* handeln?

Ph. xanthophyllum Cke. Die Abb.37, 1 von Ricken unter dem Namen *Ph. rufo-olivaceum* vermag am besten eine Vorstellung von dieser Art zu geben, nur ist der Hut meist stärker purpurn. Von *rufo-olivaceum* ist sie durch das lebhaft gelbe Fleisch und die gelben Lamellen scharf getrennt. Wie das Bild beweist, muß die Art in Deutschland vorkommen. Wer kennt sie?

Ph. prasinum Fr. Lange bildet unter diesem Namen einen schmächtigen Klumpfuß mit ± olivgrünem Hut und Lam. und zart grünem Stiel ab. Er ist wesentlich verschieden von jenem Rickens mit großen Sporen. Beide Arten bedürfen der Klärung. Ein dritter „*prasinum*" ist jener von Konrad & Maublanc, der auch bei uns in Tirol zu finden ist. Er wurde von Britzelmayr unter dem Namen „*legitimus*" aus Oberbayern beschrieben und dieser Name wird wohl für diesen dritten *prasinum* der gültige sein.

Ph. olivascens Fr. Die einzige Beschreibung, die zu dem Pilz von Fr. (bzw. Batsch) passen könnte, gibt Bataille. Ob es sich dabei um eine originale Beschreibung handelt, ist kaum zu ermitteln. Eventuell ist C. *infractus* von Imai aus Japan identisch? Es muß ein Pilz mit düsteren olivlichen Farben sein von bitterem und etwas scharfem Geschmack. Sporen werden mit 10—12/5—6 angegeben. Nadelwälder.

Ph. obscuro-cyaneum Fr. Man könnte dazu neigen, die Art als Form oder Variation von *infractum* aufzufassen. Ziemlich sicher trifft dies für die Art im Sinne von Ricken zu. Hingegen hält Imbach in seiner Pilzflora des Kantons Luzern die Art doch für selbständig. Sie soll nicht rundliche und größere Sporen haben. Kennt jemand diese Art noch?

Ph. herpeticum Fr. sensu Ricken. Auch von dieser Art liegt mir nur ein Fund aus Tirol vor, weiteres Material wäre sehr erwünscht.

Ph. centrifugum Fr. Ein noch völlig ungeklärter Schleimkopf, der durch violett- bis purpurfarbenen Hut mit spangrünem Rand sehr gut charakterisiert sein müßte.

Ph. elotum Fr. Völlig ungeklärt. Hut rußig-olivfarben bis rötlich- oder lederbraun. Lam. oliv- bis zimtbraun. St. kurz, bald mit grünlichen, bläulichen oder weißlichen Farben. Ziemlich große Art in Heiden, Buchenwäldern. Nach Fries ist die Art mild. Andere Autoren beschreiben einen bitter-scharfen Pilz.

Ph. intentum Fr. Eine Art aus der Verwandtschaft des *Ph. percome*, die safrangelbe bis feuerrote Lamellen haben soll. Hut braun, 5—8 cm. St. blaß gelblich. Fleisch weiß. Nadelwald. Ein Fund aus Tirol entspräche völlig, kann aber kaum als selbständige Art sondern nur als Form einer anderen Art dieser Reihe aufgefaßt werden.

Ph. russum Fr. Die einzige Beschreibung und Abbildung, die dem Pilz von Fries entspräche, wäre wohl jene von Cooke. Es handelt sich um einen Pilz mit fast kupferrotem Hut bis 10 cm, rostbraunen Lamellen, weißlichem Stiel und weißem Fleisch mit unangenehmem Geruch. Also wohl sicher kein Pilz der *Percome*-Reihe (wie die Art von verschiedenen Autoren ausgelegt wurde!).

Ph. vespertinum Fr. Auch diese Art wurde verschieden interpretiert. Alle diese Auslegungen sind noch unsicher. So jene von Ricken (vgl. Beschreibung dort) und jene von Bataille, die größere Sporen als jene von Ricken besitzt (7—9/5) und in Laubwald auftreten soll, mit hell gelblichem Hut von 6—7 cm, keuligem Stiel.

Auch *Ph. liratum* Fr. ist völlig unklar. Soll honiggelb-ockerbräunlichen Hut haben mit etwas gefurchtem Rand, hygrophan sein, 5—6,5 cm breit. Lam. blaß rostfarben. St. gelblich-keulig-faserig. Kiefernwald. Sp. unbekannt.

Schließlich wäre noch auf die *Turbinatum*-Gruppe zu verweisen, die ebenfalls noch eingehender Studien bedarf, da gerade *Ph. turbinatum* von den meisten Autoren verschieden ausgelegt wird.

Dr. Meinhard Moser
Innsbruck, Müllerstraße 9

Allerlei Neues von den Scheidlingen

Von Wilh. Villinger, Offenbach

Es ist recht bedauerlich, daß die Gattung *Volvaria*, die noch manches ungelöste Rätsel birgt, von den meisten Pilzforschern stiefmütterlich behandelt wird. Erklärlich ist es wohl; denn die meisten Arten der kleinen Gruppe sind mehr oder weniger selten, treten oft nur als Einzelgänger auf und werden trotz der weißen Hüte leicht übersehen.

In Heft 5 unserer Zeitschrift hat nun aber Dr. Haas eine dankenswerte ausführliche Arbeit über die Scheidlinge veröffentlicht, die ich an den kalten Wintertagen 54 wieder mal erfreut durchgelesen habe. Dabei bin ich zur Erkenntnis gekommen, daß da noch manches zu ergänzen ist, und das hat mich veranlaßt, meine Aquarelle der Gattung *Volvaria*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: 21_17_1954

Autor(en)/Author(s): Moser Meinhard Michael

Artikel/Article: Offene Fragen in der Phlegmacium-Forschung 18-20